

Massenmord, Kannibalismus – oder Menschenopfer? Der einzigartige Fundplatz der Bandkeramik von Herxheim (Südpfalz)

Dr. Andrea Zeeb-Lanz (Speyer)



© Prof. Dr. Martin Gruber (Würzburg)

17.07.2023

Ringvorlesung SoSe 2023
Archäologie des Todes

18.15 Uhr

Toscanasaal der Residenz Würzburg (Südflügel, Residenzplatz 2, Tor A)
Eintritt frei

Der mittlerweile wohl bekannteste frühneolithische Fundplatz Europas, der Ritualort mit Doppelgraben von Herxheim (Rheinland-Pfalz), wird auch 15 Jahre nach Abschluss der letzten Grabungen immer noch kontrovers diskutiert. Hier wurden am Ende des 6. Jts. v. Chr. insgesamt wohl mehr als 1000 Menschen getötet, danach zerlegt und ihre Knochen letztlich in kleine Fragmente zerschlagen. Die Schädel erhielten eine besondere Behandlung – man fertigte schalenförmige Kalotten daraus an. Vergesellschaftet mit den über 70 000 menschlichen Knochenfragmenten war eine erhebliche Menge hochqualitativer verzierter Keramik, ebenfalls intentionell zerstört, sowie zerschmetterte Steingeräte und ausgewählte Tierknochen. Im reich bebilderten PowerPoint-Vortrag werden zahlreiche noch immer rätselhafte Details der Anlage vorgestellt. Der Ort wird von einem Teil der bearbeitenden Wissenschaftler als frühneolithische Ritualstätte interpretiert, an der spezielle Menschenopfer stattfanden. Verschiedene weitere, teils sehr kontroverse Interpretationsansätze wie etwa Kannibalismus sind ebenfalls Bestandteil des Vortrags. Auch der Versuch einer Einordnung in das bandkeramische Gesamtbild soll unternommen werden.

